

Arbeitsauftrag

- **1. Berufliche Ziele im Konflikt mit privaten Zielen:** Berufliche Selbstständigkeit („eigener Friseursalon“) erfordert in der Regel persönlichen Einsatz vor Ort. Dies ist mit den Aufgaben als Mutter nur schwer vereinbar, so lange die drei (!) Kinder klein sind. Eine zeitliche Überbeanspruchung ist programmiert. Im Cartoon ist der Konflikt auf die Spitze getrieben: Die Kinder betrachten den Arbeitsplatz der Mutter als Kinderzimmer, was die Kundinnen in die Flucht treibt. Unklar ist auch: Will Franziska zuerst Kinder und dann die berufliche Selbstständigkeit oder umgekehrt? Im ersten Fall ist es schwierig, mit drei Kindern die Gründungsphase eines Unternehmens zu stemmen (vgl. Teilfrage 3); im zweiten Fall fällt die Chefin immer wieder wegen Schwangerschaft aus.

2. Allgemeine Risiken:

- Der Zeitaufwand für Kinder kann im Voraus nicht berechnet werden, ebenso wenig der Ausfall im Salon durch Schwangerschaft, Mutterschutz und El-

ternzeit. Gesundheitliche Komplikationen sind nicht auszuschließen.

- Ein solches Lebenskonzept setzt einen Partner voraus, der es mitträgt. Dessen Einverständnis hat Franziska offenbar vorausgesetzt. Auch kann ein Scheitern der Beziehung nicht von vornherein ausgeschlossen werden.
- Zum Risiko der beruflichen Selbstständigkeit vgl. Teilfrage 3.

3. Risiken der beruflichen Selbstständigkeit:

Der Kapitalbedarf bei einer Unternehmensgründung (→ S. 37f.) ist hoch. Zinsen und Rückzahlung der dafür nötigen Kredite müssen im laufenden Geschäftsbetrieb erwirtschaftet werden. Dies ist v.a. in der Anfangsphase oft schwierig. Wenn dies noch mit Zeiten großer familiärer Verpflichtungen zusammenfällt oder die Chefin wegen Schwangerschaft ausfällt, steigt das Risiko des Scheiterns.

Übungsaufgaben

1. ○

a) 28%

b) 9%

2. ○ Gleichgewicht zwischen beruflichen und privaten Anforderungen: Keine der beiden Seiten soll die andere dominieren.

3. ● Vergleich Lehrberufe:

a) **Männliche Auszubildende:** Technische Berufe, gefolgt von kaufmännischen Berufen. – **Weibliche Auszubildende:** Kaufmännische Berufe, gefolgt von sozialen Berufen (der gewerblichen Berufsschule zugeordnet).

b) Unterschiedliche Erklärungen sind möglich, z. B.:

- geschlechtsspezifische Erziehung in Elternhaus, Kindergarten, Schule,
- geschlechtsspezifische gesellschaftliche Normen, Rollen und Ideale,
- Unterschiede in den Interessen und Idealen je nach Geschlecht,
- biologische Gründe.

4.

a) ● **Vorteile:** Mehr Wahlmöglichkeiten, da die Rollenerwartungen an Frauen in der Gesellschaft weniger einheitlich sind als an Männer. Jeder Lebensentwurf hat seine Befürworter. **Nachteile:** Jeder Lebensentwurf ist umstritten, d. h. es gibt keine Möglichkeit, Kritik aus dem Weg zu gehen.

Bei Männern sind die Rollenerwartungen eindeutig. Wer ihnen entspricht, hat es leicht; wer ihnen nicht entspricht, hat es schwerer als Frauen, da er von keiner Seite gesellschaftliche Anerkennung erhält.

b) ● Individuelle Antworten. Die Zuspitzung der Argumentation sollte herausgearbeitet werden: Aus der Gewissheit, immer angegriffen zu werden, folgert die Verfasserin die Wahlfreiheit der Frauen.

5. ● In der obersten Leistungsstufe arbeiten 50% mehr Männer als Frauen, in der untersten Leistungsstufe doppelt so viele Frauen wie Männer. In den übrigen Leistungsstufen ist das Verhältnis ausgeglichen. In allen Leistungsstufen verdienen Männer mehr als Frauen, je nach Leistungsstufe zwischen 9% und 18% mehr. In der vierten Leistungsstufe ist der Lohnunterschied mit 18% am größten.

Nicht im SB: In der obersten Leistungsstufe hat der Anteil der Frauen in den letzten Jahren zugenommen.

Der Zusammenhang zwischen Lohnhöhe und Lohnunterschieden zeigt sich auch regional: In Bundesländern mit hohem Lohnniveau wie Baden-Württemberg sind die prozentualen Lohnunterschiede zwischen Männern und Frauen am höchsten, in Bundesländern mit niedrigem Lohnniveau wie Mecklenburg-Vorpommern am niedrigsten.

Schlussfolgerungen: Frauen kommen weniger häufig nach ganz oben. Dies kann mit Qualifikationsunterschieden nicht oder nur teilweise erklärt werden, zumal es auf der obersten Führungsebene kaum auf formale Qualifikationen ankommt. Noch stärker diskriminierend wirkt die schlechtere Bezahlung auf allen Leistungsstufen, vor allem angesichts der Tatsache, dass Tarifverträge unterschiedliche Bezahlung nach Geschlecht nicht zulassen.

6. ●
a) Kleines Kind, das im Laufstall sitzt oder liegt und aus der Flasche trinkt; Blickrichtung zum Vater. Im Laufstall sind Spielzeug und ein Foto des Vaters. Der Vater daneben bei der Arbeit am Computer, konzentriert auf den Bildschirm blickend, mit dem Rücken zum Kind. Auf dem Schreibtisch ein Bild der Frau und des Kindes.

Deutungsmöglichkeiten: Nur auf den ersten Blick gelungene Verbindung von Beruf und Familie (der moderne Vater, der Erziehungsaufgaben in der Familie übernimmt). Die genauere Analyse zeigt getrennte Welten: Laufstall wie Käfig für Kind. Laufstall und Schreibtisch als zwei getrennte Welten: Kind sieht das Gesicht des Vaters nur auf dem Foto; Vater sieht die Familie nur auf dem Foto.

Mögliche Frage an die Klasse zur Erschließung der Moral: Wie ändert sich die Situation, wenn das Kind schreit?

b) Individuelle Lösungen, die aber die problematische Beziehung zwischen Vater und Sohn ansprechen sollten.

Chancen und Risiken von Berufen S. 185–188 S. 66

Arbeitsauftrag

1. + 2.

Veränderung der Berufswelt durch neue Technologien, Globalisierung, Veränderungen der Nachfrage. Tattoo-Studios sind Beispiele für Veränderungen der Nachfrage. ● Ob Nicos Wechsel sich auszahlt, hängt auch ab von der Konkurrenzsituation in Rostock und den Chancen und Risiken, die ihm seine derzeitige Berufstätigkeit eröffnen (diese ist nicht bekannt). Ralf möchte, dass alles bleibt, wie es ist. Er ist offenbar nicht flexibel und wenig mobil ( S. 176 ff.; 347 ff.). Aber auch in seinem Beruf (vermutlich technischer Zeichner o. Ä.) kann er sich den veränderten Anforderungen an die Arbeit nicht entziehen. Ein Arbeitnehmer bleibt nur „gut“, wenn er sich laufend fortbildet. Diese Risiken werden ihm von Olli aufgezeigt.

3.

Bedeutung und Gewichtung persönlicher Interessen, Neigungen und Qualifikationen sind von Außenstehenden nicht einzuschätzen. Der künftige Bedarf an Mitarbeitern in einzelnen Berufen ist zahlenmäßig kaum zu prognostizieren. Es ist leichter, Warnungen auszusprechen als Empfehlungen.